

Klaus-Dieter Regenbrecht

FORSTER & HUMBOLDT



TEIL 3:
ANSICHTEN
DER NATUR
Tabu Litu Verlag

Forster & Humboldt Teil3: Ansichten der Natur 978-3-925805-93-6 ca. 350
Seiten mit zahlreichen auch farbigen Abbildungen, 19,50 Euro.

Leseprobe 1:

Von Santa Cruz nach Cumana

Die Ueberfahrt von Santa Cruz nach Cumana, dem östlichsten Hafen des festen Landes, gehörte unter die schönsten. Humboldt und Bonpand durchschnitten den Wendekreis des Krebses den 27sten; und ungeachtet der *Pizarro* kein sehr guter Segler war, durchliefen sie doch in zwanzig Tagen den Raum von neunhundert Meilen, welcher die Küsten von Afrika von denen des neuen Continents schied. Sie kamen 50 Meilen westlich vom Cap Bojador, dem Cap Blanc und den Inseln des grünen Vorgebirgs vorbei. Einige Landvögel, welche die Heftigkeit des Windes auf die weite See getrieben hatte, folgten ihnen während mehrerer Tage. Hätten sie nicht vermittelt der Seeuhren genau die Länge gekannt, sie wären sie in Versuchung gerathen, zu glauben, dass sie sich bereits sehr nahe an den Küsten von Afrika befänden.

Ihr Weg war derselbe, den alle nach den Antillen bestimmten Schiffe seit der ersten Reise des Columbus genommen hatten. Man verlor schnell an Breite, und zwar fast ohne an Länge zu gewinnen, von der Parallele Madera's an bis zum Wendekreis; war man in der Zone angekommen, wo die regelmäßigen Passatwinde beständig waren, so durchschiffte man den Ocean, von Osten nach Westen, auf einer ruhigen und friedlichen See, welche die spanischen Seefahrer den Golf der Damen, *el Golfo de las Damas*, nannten. Es war bekannt, dass bei der Ueberfahrt von Santa Cruz nach Cumana, so wie bei der von Acapulco nach den Philippinen, die Matrosen beinahe nicht nöthig hatten, die Segel zu berühren. Man fuhr in diesen Gegenden, als wenn man einen Fluss hinabfuhr, und es war glaublich, daß es keine sehr gewagte Unternehmung wäre, die Reise in einer Schaluppe ohne Verdeck zu machen.

Leseprobe 2:

Zu Bacharach am Rheine

Bacharach am Rhein, von Rebenhängen umschlungen und vom Fluss mit sanfter Strömung berührt, bot an diesem Nachmittag ein Bild voll stiller Schönheit. Im Rathaussaal, dessen schwere Balken und Sandsteinwände noch den Atem vergangener Jahrhunderte trugen, fand sich eine kleine Podiums-Gesellschaft samt interessierter Bürgerschar ein: Ortsvorsteher und BUGA-Vertreter, die grüne Stadträtin Hanna Klein – und, als eigentliche Gegenpole inmitten des sachlichen Rahmens, der Schriftsteller Walter Wisman und Lydia von Lychtlin-Hausen.¹

Die Lokalität, geprägt von den kühlen Sandsteinwänden und dem dunklen Gebälk, wirkte wie ein Kontrapunkt zur fließenden Weite, dem wogenden Wallen des Rheins. Durch die geöffneten Fenster drang der Duft von Laub und angegorenem Wein, eine Ahnung von Herbst, und mit ihm das Gefühl jener literarischen Romantik, die seit Jahrhunderten in Bacharach nachhallte. Der Blick auf den Rhein weckte Erinnerungen an das goldene Zeitalter der Rheinreisen: An die Schwärmereien der Dichter, an Sehnsucht und unerfüllte Liebe, die sich in den LegendenAum Burgen und Nymphen niederschlugen. Zwischen den nüchternen

Tagesordnungspunkten – Gestaltung der Uferpromenade, Nachhaltigkeit, Besucherlenkung und Barrierefreiheit, Gastronomie, musikalische und literarische Veranstaltungen – lag der Hauch einer stillen Verführung in der Luft, als wäre die Gartenschau nicht nur ein Projekt, sondern auch ein Versprechen: Natur und Geschichte in einer zarten Umarmung zusammenzuführen.

Abb.: Sommernacht am Rhein, Genrebild der Rheinromantik von Christian Eduard Boettcher, 1862

https://de.wikipedia.org/wiki/Bacharach#/media/Datei:Sommernacht_am_Rhein.jpg Gemeinfrei, aufgerufen am 18. September 2025. Der Kirchturm gehört mit einiger Sicherheit zur Evangelischen Kirche St. Peter in Bacharach.



Leseprobe 3: Alexander auf dem Chimborazo

Meine erste Reise machte ich allein mit einem Indianer. Da Condamine sich dem Krater von der niedern mit Schnee bedeckten Seite des Randes genähert hatte, so trat ich bei meinem ersten Versuch in seine Fusstapfen. Aber bald wären wir verunglückt. Der Indianer sank bis an die Brust in eine Spalte und wir sahen mit Grausen, dass wir über eine Brücke von eisigem Schnee gegangen waren. Denn wenig Schritte von uns gab es Löcher, wodurch das Tageslicht schien. So befanden wir uns, ohne es zu wissen, auf Gewölben, die mit dem Krater selbst zusammen hingen. Erschreckt, aber nicht muthlos, fasste ich einen andern Entschluss. Aus dem Umkreise des Kraters springen, gleichsam über den Abgrund hinstrebend drei Felsspitzen hervor, die nicht mit Schnee bedeckt sind, weil die Dämpfe aus dem Schlunde des Vulkans ihn unaufhörlich schmelzen. Auf einen dieser Piks stieg ich, und fand auf dessen Gipfel einen Stein, der nur von einer Seite auflag und unten minirt war, so dass er einen Balkon über den Abgrund bildete. Hier schlug ich meinen Sitz auf, um unsere Versuche anzustellen.

Aber dieser Stein ist nur ungefähr 12 Fuss lang und 6 Fuss breit, und wird von den häufigen Erdstößen mächtig erschüttert, deren wir 18 in nicht vollen 30 Minuten zählten. Um den Boden des Kraters besser zu beobachten, legten wir uns auf den Bauch; und ich glaube nicht, dass die Fantasie sich etwas Finsteres, Trauer- und Todmässigeres vorstellen kann, als wir hier sahen. Der Schlund des Vulkans bildet ein kreisförmiges Loch, ungefähr von 1 Französ. Meile im Umfang; die Ränder desselben, in Pikgestalt ausgehauen, sind oberwärts mit Schnee bedeckt; das Innere ist dunkelschwarz. Aber die Tiefe ist so ungeheuer, dass mehrere Berge darin stehen, deren Gipfel man unterscheidet. Ihre Spitzen schienen 300 Toisen unter uns; wo also mag ihr Fuss stehen?

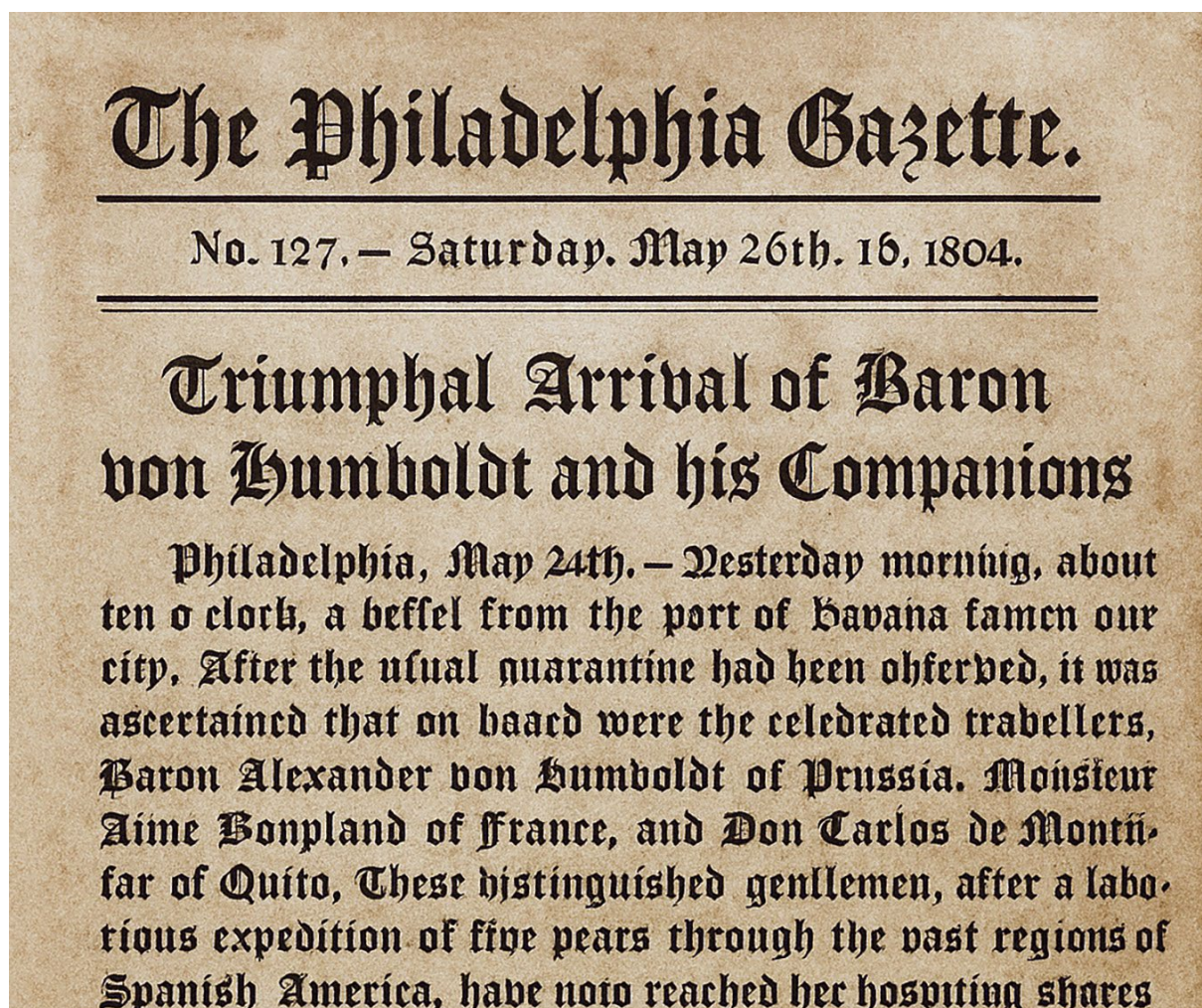
Leseprobe 4. Alexander in Philadelphia

Philadelphia, den 24sten May.¹

Gestern Vormittag, gegen die zehnte Stunde, ward in Sicht unserer Stadt ein Schiff, die Conception, von Havanna gemeldet, welches, nach verrichteter Quarantäne, bei sanftem Frühlingswinde die Reede von Philadelphia erreichte. Bald verbreitete sich in allen gebildeten und bürgerlichen Kreisen die Nachricht, daß sich an Bord des Fahrzeuges der weltberühmte Naturforscher Herr Baron Alexander von Humboldt, nebst seinen würdigen Gefährten, dem französischen Botaniker Monsieur Aimé Bonpland und dem jungen Don Carlos de Montúfar aus Quito befinde. Diese edlen Männer, nach einer fünfjährigen beschwerlichen Durchforschung der innersten Gegenden des spanischen Amerika, haben nunmehr den Boden der Vereinigten Staaten betreten und sind von unserer Stadt mit aufrichtiger Freude und großen Erwartungen empfangen worden.

Der Hafen von Philadelphia, wo vor vierzig Jahren auch die berühmten brittischen Landvermesser Mason und Dixon ihre Messungen anstellten, zeigte an diesem Tage ein Bild ungewöhnlicher Lebendigkeit. Die breiten Fluthen des Delaware waren von Schiffen der verschiedensten Nationen bedeckt; amerikanische, britische und dänische Flaggen flatterten in friedlicher Nachbarschaft.

Abb.: Realisation durch ChatGPT am 3. November 2025. Ankunft Humboldts und seiner Begleiter in Philadelphia. Text ebenso mit dieser Unterstützung.



Kontakt: Klaus-Dieter Regenbrecht c/o Tabu Litu Verlag

Silberstraße 50 56077 Koblenz

Tel.: 0261 62747 * Mobil: 0151 72208454

Verlagsnummer: 94699 * USt-IdNr: DE148690153 Mitglied im planBUCH e.V.

https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus-Dieter_Regenbrecht

<https://www.tabulitu.com> * info@tabulitu.com kdregenbrecht@tabulitu.com

<https://www.youtube.com/@KlausDRegenbrecht>

<https://www.facebook.com/klausdieter.regenbrecht>